

Kurzfassung

Hier entsteht eine Kurzfassung des Forderungspapiers.

Übersicht:

- [Einleitung](#)
- [Unsere Forderungen](#)
 - [Forderung 1: Bildung für eine nachhaltige Zukunft](#)
 - [Forderung 2: Sozial-ökologische Forschung](#)
 - [Forderung 3: Schaffung und Stärkung von Professuren sowie Fortbildung für alle Hochschulangehörigen](#)
 - [Forderung 4: Unterstützung des Engagements für Klimagerechtigkeit von Studierenden](#)
 - [Forderung 5: Klimafreundliche Energieversorgung](#)
 - [Forderung 6: Nachhaltige Verpflegung muss Standard werden](#)
 - [Forderung 7: Ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategien an Hochschulen](#)
 - [Forderung 8: Nachhaltigkeit ernst nehmen – Suffizienz verankern](#)
 - [Forderung 9: Vorleben von Nachhaltigkeit](#)
 - [Forderung 10: Mobilität nachhaltig gestalten](#)
 - [Forderung 11: Klimaneutrale Dienstreisen und Exkursionen](#)
 - [Forderung 12: Förderung lokaler Kreisläufe](#)
 - [Forderung 13: Campus als Begegnungsort begreifen](#)
 - [Forderung 14: Campus als lebendige Labore verstehen](#)
 - [Forderung 15: "Sharing is caring!" – Gemeinschaftliche Ressourcen nutzen und fördern](#)
 - [Forderung 16: Digitalisierung & Nachhaltigkeit zusammendenken](#)
- [Abschlussplädoyer](#)

Einleitung

Abschnitt "Wer sind wir?" neu gefasst von [Andreas Bauer](#)

Warum brauchen wir Veränderungen an unseren Hochschulen?

 Kapitel überführt in LAK-Antrag

In Zeiten, in denen globale und lokale Herausforderungen wie die Klimakrise, das voranschreitende Artensterben, soziale Ungleichheiten oder ungleiche Bildungschancen zunehmen, fordern wir ein Umdenken an den Hochschulen in Baden-Württemberg.

Eine Ausrichtung von Lehre, Forschung, Betrieb, Transfer und Governance in den Hochschulen am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist in unseren Augen mehr als notwendig. Hochschulen müssen ihrer Vorbildfunktion gerecht werden, die benötigte gesamtgesellschaftliche Veränderung vorleben und Fachkräfte und Entscheidungsträger*innen von morgen zu "Change-Makern" ausbilden.

Das Forderungspapier richtet sich an alle Hochschulangehörigen, an die Landesregierung und wissenschaftspolitische Akteur*innen auf Landesebene sowie die Partner*innen der Hochschulen (z. B. Studierendenwerke).

Wer sind wir?

Die nachfolgenden Forderungen wurden von einer Arbeitsgruppe innerhalb des Organisationsteams der "Nachhaltigkeitswochen @ Hochschulen BaWü 2021" verfasst. Hierbei handelt es sich um eine interdisziplinäre Gruppe von Studierenden verschiedener Hochschulen und Hochschularten, welche in einem Zeitraum von rund drei Monaten kollaborativ ihre nachhaltigkeitsbezogene Expertise und ihre hochschulpolitische Erfahrung sowie die Ergebnisse ihrer Recherche in dieses Werk hat einfließen lassen, um so das Format der Nachhaltigkeitswochen abzurunden.

Was ist unser Ziel?

Wir wollen mit diesem Forderungspapier Veränderungen anregen und durch **konkrete Vorschläge und Beispiele aufzeigen**, wie nachhaltige Strukturen an Hochschulen umgesetzt werden können. Einige Hochschulen nehmen bereits heute eine Vorreiterrolle ein und setzen Teile der von uns geforderten Maßnahmen um. Für uns steht jedoch fest: Strukturen, die einer globalen, nachhaltigen Entwicklung gerecht werden, sowie die ethischen Diskurse darüber müssen zu einer Selbstverständlichkeit an allen Hochschulen werden.

Unsere Forderungen

Dieses Forderungspapier **orientiert sich zum Teil an am Forderungskatalog "Klima und Umwelt" der Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg** [1]. Mit diesem Dokument gehen wir allerdings noch einen Schritt weiter und fordern **notwendige Maßnahmen** für einen nachhaltigen und sozial verantwortlichen Alltag an Hochschulen in den Handlungsbereichen Governance, Betrieb, Lehre, Forschung sowie Transfer.

Es existieren inzwischen viele Positions- und Forderungspapiere zu Nachhaltigkeit an Hochschulen. Besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle das 2017 veröffentlichte Positions- und Forderungspapier "**Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen**" [2], verfasst von den studentisch geprägten Vereinen *netzwerk n e. V.*, *sneep e. V.*, *Weitblick e. V.* und *Was bildet ihr uns ein? e. V.*, welches uns sehr inspiriert hat. Auch wir hoffen mit unserem Engagement weiteren Gruppierungen Mut machen zu können, ihre Stimme zu erheben und aktiv zu werden!

Wie geht es weiter?

Die im Dokument dargelegten Forderungen enthalten z. T. konkrete Handlungen, die eine grobe Orientierung über unsere Mindestansprüche an eine **zukunftsfähige Hochschulpolitik** geben sollen. Wir betonen jedoch explizit, dass ein darüber hinausgehendes Engagement der Adressat*innen und betroffenen Akteur*innen von uns über alle Maße begrüßt wird. Zudem dürfen und sollen (!) unsere Forderungen von allen Beteiligten diskutiert werden. Wir sind bereit, mit allen Interessierten zu kommunizieren und gemeinsam realistische und nachhaltige Ideen sowie deren Umsetzung für die Hochschulen von morgen zu erarbeiten. Dabei ist uns selbstverständlich bewusst, dass es sich hierbei um einen demokratischen Prozess handelt, der zweifelsohne ein längerer sein wird. Je früher wir also damit beginnen, konkrete Lösungen zu konzipieren und deren Umsetzungen im Hochschulalltag zu etablieren, desto reibungsloser wird der Weg in eine ökologisch und sozial nachhaltige Zukunft an allen Hochschulen sein.

[1] Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg (2021): Forderungskatalog Klima und Umwelt. Online verfügbar unter: <https://lastuve-bawue.de/lak/arbeitskreise/ak-klima-umwelt/forderungskatalog-klima-und-umwelt/>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

[2] sneep, Weitblick, netzwerk n, Was bildet ihr uns ein? (2017): Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen. Online verfügbar unter: <https://www.netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/12/Positionspapier-ausfuhrliche-Version.pdf>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

Unsere Forderungen

Forderung 1: Bildung für eine nachhaltige Zukunft

6 ECTS Pflicht / 15 ECTS Angebot mit Klimagerechtigkeitsbezug ab dem WS 2021/2022 in allen Studiengängen

Die Klimakrise betrifft jeden Bereich unseres Lebens – entsprechend sollte diese in jedem Studiengang thematisiert und diskutiert werden. Hierfür müssen entsprechende Bildungsangebote bereitgestellt und verpflichtend eingeführt werden, welche **zur kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Fachbereich anregen**. Dabei gilt es die Bedeutung und die Auswirkungen der eigenen Fachdisziplin auf die Gesellschaft und die Natur zu reflektieren und zu diskutieren.

Wir fordern, dass Lehrveranstaltungen zu Nachhaltigkeit, Klimagerechtigkeit und Reflexion mit **mindestens 6 ECTS innerhalb aller Studiengänge ab dem WS 2021/22** verpflichtend für alle Studierenden eingeführt werden. Zusätzlich soll die Möglichkeit bestehen, aus einem Angebot an verschiedenen **Lehrveranstaltungen mit einem Umfang von 15 ECTS pro Studiengang** weitere Module mit Klimagerechtigkeitsbezug belegen zu können.

Das Angebot sollte interdisziplinär wählbar sein und möglichst **perspektivenreich und intersektional** behandelt werden; so sind auch **Hintergründe der aktuellen Klimaungerechtigkeiten relevante Inhalte**. Beispiele hierfür sind u. a. Rassismus, Klassismus, Kolonialismus, Sexismus und viele mehr.

Allen Studierenden sollte die Teilnahme an Lehrveranstaltungen zu Nachhaltigkeitsthemen, pluraler Ökonomik, sozialer Gerechtigkeit, etc. ermöglicht und mit Credits honoriert werden.

Forderung 2: Sozial-ökologische Forschung

Finanzielle Unterstützung und freier Zugang zu Forschung mit Nachhaltigkeitsbezug + Transparenz der Forschungsfinanzierung

Die Hochschulen sollen ihre Forschungsbestrebungen zu den drängenden sozial ökologischen Herausforderungen deutlich ausbauen. Die **Erkenntnisse der Forschung** an den Hochschulen müssen außerdem **öffentlich und frei** zur Verfügung stehen.

Die Hochschulen müssen in ihrer Forschung Lösungskonzepte erarbeiten, die einen **nationalen und internationalen Wandel zu einer Netto-Null-Gesellschaft** ermöglichen. Des Weiteren müssen sie eine aktive Rolle in der Umsetzung dieser Maßnahmen einnehmen. Dies muss zwingend nicht nur in den **Naturwissenschaften, sondern auch in Sozial- und Geisteswissenschaften** geschehen.

Zuständigkeit: [Natalie Kunz](#)

Betrifft: Landesregierung + Hochschulen

✓ Kapitel überführt in LAK-Antrag

Zuständigkeit: [Natalie Kunz @fiona](#)

[Lisanne Wolters](#) ? **Eventuell zusammenlegen mit Forderung 13?**

Betrifft: Landesregierung + Hochschulen

Wir fordern, dass **ökologisch und sozial nachhaltige Forschungsprojekte**, welche einen Beitrag zur Lösung der Klimakrise leisten können, **mehr gefördert und finanziell priorisiert werden**. Zu diesen gehört unter anderem die Erforschung neuartiger Mobilitäts- und Energietechnologien sowie alternativer Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme. Forschungsprojekte sollen des Weiteren interdisziplinär gestaltet werden.

Um Forschung an und mit der Zivilgesellschaft zu betreiben, sind **Reallabore** ein wichtiges Instrument, welches direkt auf Transformationsprozesse abzielt. Dieses sollte weiter **ausgebaut und mit mehr finanziellen Mitteln unterstützt** werden.

Weiter fordern wir eine **transparente Kommunikation bezüglich der Herkunft von Forschungsgeldern** und der Verteilung an Projekten auf Lehrstühle.

Forderung 3: Schaffung und Stärkung von Professuren sowie Fortbildung für alle Hochschulangestellten

Zuständigkeit: [Natalie Kunz](#)

Betrifft: Landesregierung + Hochschulen

Jährliche und verpflichtende Fortbildungsveranstaltungen für alle Hochschulangestellte

Um nachhaltige Lehrveranstaltungen in allen Studiengängen zu ermöglichen, sollen **entsprechende Professuren neu entwickelt oder gestärkt** werden. Zusätzliche Stellen müssen geschaffen oder bestehende ausgebaut werden, damit neue Lehrveranstaltungen und Abschlussarbeiten mit diesem thematischen Fokus angeboten bzw. betreut werden können.

Damit die Rahmenbedingungen für die fächerübergreifende Aufklärung geschaffen und Dozent*innen umfangreich dabei unterstützt werden, fordern wir **Fortbildungen für die an der Hochschule tätigen Mitarbeiter*innen und die Hochschulleitung zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)**. Der Besuch von **mindestens einer Fortbildungsveranstaltung** im Jahr sollte **verpflichtend** sein.

Forderung 4: Unterstützung des Engagements für Klimagerechtigkeit von Studierenden

Zuständigkeit: [Natalie Kunz](#)

Betrifft: Landregierung + Hochschulen

Finanzielle Unterstützung und Regelstudienzeit-Verlängerung für Nachhaltigkeitsengagement + keine Repressionen wegen politischer Beteiligung

Wir fordern, dass Studierende bei der **selbstständigen Erarbeitung von Lösungsansätzen für die Klimaproblematik** unterstützt werden. Das bedeutet konkret, dass Studierenden **Räumlichkeiten und finanzielle Hilfen** zu diesem Zweck in Anspruch nehmen können. Damit sich alle Studierenden ein solches Engagement auch finanziell "leisten können", muss **Klimaschutz-Engagement ein Grund für eine Regelstudienzeit-Verlängerung** sein, wodurch der Anspruch auf BAföG ebenfalls verlängert wird.

Des Weiteren sollte **studentisches Nachhaltigkeitsengagement** durch das **Land Baden-Württemberg finanziell unterstützt** werden.

Wir fordern die Anerkennung der demokratischen und persönlichen Entwicklung und Bildung, die mit der **Beteiligung an Demonstrationen**, mit dem Ziel, Klimagerechtigkeit zu fördern, einhergeht.

Des weiteren fordern wir eine **gleichberechtigte Beteiligung von Studierenden in allen Gremien der Hochschule**, die sich mit Aspekten der Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung oder Betrieb befassen.

Forderung 5: Klimafreundliche Energieversorgung

Zuständigkeit: [Andreas Bauer](#)

Betrifft: Landesregierung + Hochschulen
Ergänzung

Energieverbrauch (Bedarf und Verluste) muss maximal reduziert und wenn nicht durch Eigenproduktion möglich auf Basis von erneuerbaren Energien zugekauft werden

(für PR: Emissionen durch zeitgemäße Energieversorgung senken)

Der Bau und Betrieb von Hochschulliegenschaften verursacht einen Großteil der Treibhausgasemissionen innerhalb der Landesverwaltung. Im Sinne einer zielorientierten Bearbeitung dieses Problems muss der Zuständigkeitskonflikt zwischen dem Wissenschaftsministerium und den Hochschulen als Nutzer*innen auf der einen Seite, sowie dem Finanzministerium und dem Landesbetrieb Vermögen und Bau als Errichter*innen bzw. Betreiber*innen auf der anderen Seite aufgelöst werden.

Die im Hochschulbau und im Betrieb dieser Liegenschaften aufgewendete Energie verursacht **mitunter den größten Emissionsposten im Hochschulbereich**.

Bei den **Neubaustandards der Gebäude** muss die **Landesbauordnung niedrige Energiestandards**, idealerweise Plus-Energie-Haus-Standard und **alternative, klimafreundliche Baumaterialien** angemessen berücksichtigen.

Im **Bereich des Energieverbrauchs** gibt es eine Abstufung von Zielen nach ihrer Priorität. Das erste Ziel ist **Suffizienz** (die Reduktion des Energiebedarfs). Danach muss in der folgenden Reihenfolge auf die Ziele **Effizienz** (Reduktion von Energieverlusten), **Eigenproduktion** (Ausschöpfung des Potentials für die Eigenproduktion erneuerbarer Energien) und zuletzt auf den **Einkauf erneuerbarer Energie** gesetzt werden. Bei der eingekauften, erneuerbaren Energie muss darauf geachtet werden, dass die **Vergütung dieser den Neuanlagenbau innerhalb Deutschlands finanziert und somit die Energiewende vorantreibt**.

Forderung 6: Nachhaltige Verpflegung muss Standard werden

Zuständigkeit: [David Kopp](#)

Mindestens ein veganes, preiswertes Gericht pro Tag + Transparenz über THG-Emissionen + kostenloses Trinkwasser + Minimierung von Lebensmittelverschwendung

Betrifft: Landesregierung + Studierendenwerke

Die Verpflegung in den Mensen und Cafeterien darf sich nicht länger ausschließlich an Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit ausrichten! Stattdessen fordern wir einen wissenschaftsbasierten Umgang mit dem Verpflegungsangebot an Hochschulen anhand **moderner Ernährungsleitlinien auf Grundlage der aktuellen Ernährungs-, Umwelt- und Klimawissenschaft**.

Damit einher geht die Forderung nach **täglich** mindestens einem **preiswerten, gesunden und klimafreundlichen Gericht ohne tierische Bestandteile**. Eine **Kennzeichnung der Treibhausgasemissionen** sollte zur **Transparenz** für alle Gerichte verpflichtend eingeführt werden, wie es auch bereits bei den Nährwertangaben der Fall ist.

An den Hochschulen sollte **fairer Handel**, insbesondere bei der Verpflegung, zum Standard werden. **Trinkwasser** sollte **jederzeit kostenlos** erhältlich sein, bspw. durch öffentlich zugängliche Wasserspender.

Lebensmittelreste bspw. in Mensen sollten, wenn sie nicht mehr verkaufbar, aber noch genießbar sind, kostenlos **weitergegeben** werden. **Mehrwegsysteme** für den To-Go-Verzehr von Speisen und Getränken sollten ermöglicht werden, bspw. durch ein Pfand-Pool-System.

Forderung 7: Ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategien an Hochschulen

Zuständigkeit: [Natalie Kunz](#)

Betrifft: Landesregierung + Hochschulen

Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, Verankerung von Nachhaltigkeit im Hochschul-Leitbild bis Ende WS 21/22 + Schaffung einer Monitoring-Stelle + Veröffentlichung jährlicher Nachhaltigkeitsberichte

Wir sehen die Hochschulen in der Pflicht, dazu beizutragen, dass der **Zielwert zum Klimaschutz von 1,5° C eingehalten werden kann**, und somit die **Hochschule klimaneutral zu gestalten**. Um dies zu erreichen sollten **alle Hochschulen in Baden-Württemberg im WS 2021/22, falls noch nicht vorhanden, eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickeln** und diese **veröffentlichen**. Des Weiteren fordern wir die **Verpflichtung aller Hochschulen zu einer jährlichen transparenten und nachvollziehbaren Nachhaltigkeitsberichterstattung**.

Die **Aktivitäten zu mehr Nachhaltigkeit an Hochschulen** können am sinnvollsten in einem **"Green Office"** **gebündelt** werden – einer offiziellen Einrichtung an der Hochschule, in der Studierende und Mitarbeitende eingebunden sind und zusammenarbeiten.

Zur Erreichung der Klimaneutralität sollen die Hochschulen und Studierendenwerke **vom Land Baden-Württemberg ausreichend finanziert** werden. Klimaschutzmaßnahmen dürfen nicht die Grundfinanzierung der Institutionen gefährden oder mit Mehrbelastungen für Studierende einhergehen.

Forderung 8: Nachhaltigkeit ernst nehmen – Suffizienz verankern

Zuständigkeit: [David Kopp](#)

Betrifft: Hochschulen

Schaffung von Räumen zur Reflexion und Bildung über suffiziente Handlungsweisen

Nachhaltigkeit ernst zu nehmen bedeutet nicht nur innovative (**Effizienz**) sowie umweltverträgliche (**Konsistenz**) Technologien zu entwickeln, sondern auch eine freiwillige Verhaltensänderung anzustreben, welche auf einen sparsamen Lebensstil abzielt (**Suffizienz**). Um die großen sozial-ökologischen Herausforderungen bewältigen zu können, benötigt es neben neuen Technologien auch die **Reflexion** des eigenen Verhaltens und Einflusses, wodurch ein nachhaltiges Wirken geschaffen werden kann.

Wir fordern deshalb, **Suffizienz als essentiellen Faktor für Nachhaltigkeit an Hochschulen zu verankern**, Reflektion über Konsumverhalten zu ermöglichen und Räume zur Entfaltung suffizienter Handlungsweisen zu schaffen.

i: Strategien zur Umsetzung von Nachhaltiger Entwicklung – Effizienz, Konsistenz und Suffizienz kurz erklärt

Effizienz – Dematerialisierung

Schwerpunkt: Technische Innovation

Ziel: "Mehr aus Weniger"

Kurz gesagt: Ressourcenersparnis durch effizientere Produktion

Vorteil: Sowohl ökologisch als auch ökonomisch lohnbringend

Kritikpunkt: Großer Technikoptimismus

Gefahr: Bumerangeffekt

Bedürfnisse sollen mit einem besseren Verhältnis von Input zu Output, d. h. mit verhältnismäßig geringerem investierten Arbeits-, Material- und Energieaufwand gedeckt werden. Meist wird versucht, diese Verbesserung mithilfe von technischen Innovationen zu erreichen.

Konsistenz – Naturverträglichkeit

Schwerpunkt: Umweltfreundliche Technologien

Ziel: Kreislaufwirtschaft

Kurz gesagt: "Cradle to Cradle", von der Wiege zur Wiege, nicht von der Wiege zur Bahre

Vorteil: Keine Abfälle mehr

Kritikpunkt: Echte Kreislaufwirtschaft nahezu unmöglich

Analog zum Kreislauf der Natur wird versucht, durch den Einsatz umweltfreundlicher Technologien eine Kreislaufwirtschaft zu etablieren. "Abfälle" bilden also die Rohstoffe für neue Produkte.

Suffizienz-Strategie – Selbstbegrenzung

Schwerpunkt: Freiwillige Verhaltensänderung

Ziel: Sparsamerer Lebensstil

Kurz gesagt: Genügsamkeit, freiwillige Veränderung umweltrelevanter Verhaltensmuster zur Senkung des Ressourcen- und Umweltverbrauchs

Vorteil: Kurzfristig umsetzbar, benötigt meist keine technischen Voraussetzungen

Kritik: Wird häufig als rückschrittlich oder unattraktiv empfunden

Gefahr: Übertragen der Verantwortung auf den*die Einzelne*n, auch wenn diese*r nicht zu

Veränderung bereit ist

Das Verhalten soll sparsamer werden und darauf ausgerichtet sein, die notwendigen Bedürfnisse zu decken. Diese Veränderung der Verhaltensmuster soll auf der Einsicht beruhen, dass Ressourcen- und Umweltverbrauch gesenkt werden müssen. Dieser sparsame Lebensstil soll dabei aber keinen Verzicht darstellen.

Weitere Infos in:

Kropp, Ariane (2019): Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung. Handlungsmöglichkeiten und Strategien zur Umsetzung. S 17-22. Online verfügbar unter: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-23072-2_7. Zuletzt aufgerufen am 14.12.20.

Forderung 9: Vorleben von Nachhaltigkeit

Zuständigkeit: [Rahel Meier](#) 

Betrifft: Hochschulen

Nachhaltigkeitstransfer als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstehen

Der Aufgabenbereich einer Hochschule endet längst nicht mehr bei Lehre und Forschung. Vielmehr müssen sich Hochschulen auch den **gesellschaftlichen Herausforderungen** stellen und ihren **Beitrag zum Gemeinwohl** leisten.

Wir fordern an den Hochschulen in Baden-Württemberg einen verstärkten Transfer mit dem Ziel, Erkenntnisse zur nachhaltigen Entwicklung in die Gesellschaft zu tragen und zugleich den Diskurs mit den "betroffenen" Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen. Um diesen **Nachhaltigkeitstransfer** zu leisten, fordern wir die Hochschulen dazu auf, sich **mutig zu Fragestellungen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung zu positionieren** und verstärkt **transdisziplinäre Nachhaltigkeitsaktivitäten** auf den Weg zu bringen.

Forderung 10: Mobilität nachhaltig gestalten

Zuständigkeit Mobilität: [Tamara Buehler](#)

Betrifft: Landesregierung + Hochschulen

Klimaschonendes und inklusives Mobilitätsnetz zugunsten aller Hochschulangehörigen

Mobilität muss **preiswert** sein. Die **Hochschulstandorte** sollten **gut mit dem ÖPNV zu erreichen** sein.

Mobilität soll **allen offen stehen**. Wir fordern, dass der Zugang zu Portalen, die der Planung des eigenen Mobilitätsverhaltens dienen, auch in ihren Fähigkeiten eingeschränkten Menschen offen stehen muss (**Barrierefreiheit**).

Mobilität soll den Studierenden und Lehrenden **klimaneutrales** Pendeln ermöglichen. Die Mobilität von morgen sichert die Daseinsvorsorge auch im **ländlichen Raum** und gewährleistet **Zugang zu Bildung** (an Hochschulen) für alle – inklusive der jungen Bevölkerungsgruppen auf dem Land.

Die Wege auf dem Campus und in den Innenstädten der Hochschulstandorte sollen darauf ausgerichtet sein, dass sie von den Studierenden **zu Fuß oder mit dem Fahrrad** zurückgelegt werden können. Wir befürworten den weiteren **Ausbau von Rad(schnell)wegnetzen** und unterstützen, dass in den Innenstädten Radwege ausgebaut werden. Wir fordern die Regionen dazu auf, die unterschiedlichen **Verkehrsnetze besser miteinander zu verknüpfen**, um allen Studierenden ein einfaches Pendeln zu ermöglichen.

Wir fordern die Hochschulen zudem auf, **Möglichkeiten zum Abstellen von Fahrrädern in diebstahlsicheren und vor Witterung geschützten Bereichen** zur Verfügung zu stellen.

Wir fordern das Land und die Hochschulen dazu auf, dass die Gewährleistung der Mobilität an den Hochschulstandorten und zum Erreichen von Bildungseinrichtungen mit der **geringsten möglichen Flächen(neu)versiegelung** einhergeht. Des Weiteren sind die mit der Mobilität verbundenen **Emissionsprobleme** nicht zu vergessen; hier müssen geeignete Maßnahmen zur Emissionsminderung etabliert werden.

Jede*r Einzelne ist dazu aufgefordert, sein Mobilitätsverhalten zu überdenken und nach Möglichkeit auf klimafreundlichere Alternativen auszuweichen.

Forderung 11: Klimaneutrale Dienstreisen und Exkursionen

Zuständigkeit: [Tamara Buehler](#)

Betrifft: Landesregierung + Hochschulen

Studierenden, Lehrenden und Forschenden soll ein **klimaneutrales** Reisen ermöglicht werden. **Flüge innerhalb Deutschlands und Kurzstreckenflüge sollen vermieden werden**. Dazu sollten **Dienstreisen**, welche mit den **ÖPNV** getätigt werden, **finanziell** von den Hochschulen **unterstützt** werden.

Wenn lange Dienstreisen unumgänglich sind, sollen die **verursachten Emissionen als letztes Mittel durch geeignete Maßnahmen**, die mindestens dem "Gold Standard" entsprechen, kompensiert werden.

Des Weiteren fordern wir dazu auf, dass **Exkursionen mit dem ÖPNV bzw. dem Schienenpersonenverkehr** durchgeführt werden.

Forderung 12: Förderung lokaler Kreisläufe

[Natalie Kunz Rahel Meier](#)

Strukturelle Verankerung eines nachhaltigen Beschaffungswesens an Hochschulen

Hochschulen und ihre Geldgeber*innen wie z. B. die **Landesregierung Baden-Württemberg** müssen sich ihrer Verantwortung durch ihren hohen Materialbedarf bewusst sein und durch ein **sozial- und umweltverträgliches Beschaffungswesen nachhaltige Produktionsweisen einfordern und unterstützen**. Hochschulen können beispielsweise bei der Angebotswertung das **Prinzip der Lebenszykluskosten** anwenden. Zusätzlich sollen die Hochschulen bei der Anschaffung von Materialien auf ökologische Nachhaltigkeit achten.

Um einen klimaschonenden Materialverbrauch zu erreichen soll ein **Zero-Waste-Campus** angestrebt werden. Neben der **Abfallreduktion** muss das **Recycling gefördert und einfach zugänglich gemacht** werden. Dazu soll vor allem der Müll in allen Bereichen ausreichend – je nach den anfallenden "Müll"-Arten – getrennt werden.

Zusätzlich sollen **lokale Kreisläufe gefördert werden**, indem die Hochschulen sich an lokalen Wirtschafts- und Stoffkreisläufen innerhalb des Campus und darüber hinaus beteiligen, beziehungsweise neue schaffen. Zur Stärkung regionaler Strukturen sind besonders **kurze Wege von der Erzeugung bis zur Nutzung** nötig. Regionale Wirtschaftskreisläufe können durch **gemeinsame Strategien von Produktion, Handel und Verbrauch in der Region** aufgebaut werden.

Forderung 13: Campus als Begegnungsort begreifen

[Lisanne Wolters](#)

Motivation zu Austauschmöglichkeiten auf Augenhöhe zwischen Hochschulangehörigen, zwischen der Hochschule und Einrichtungen öffentlicher Bildung sowie Mitgliedern aller gesellschaftlichen Cluster

Die Funktion des Hochschul-Campus als Ort für Begegnung und Austausch zwischen verschiedenen Identitäten soll ausgeweitet und gestärkt werden. Dazu zählt das gesamte Spektrum an Fachbereichen, Nationalitäten, Gesellschafts- und Einkommensgruppen und Meinungsbildern. Die Chancen auf eine zeitgemäße, empirische und neutrale Aus- und Weiterbildung sollen für alle Teilnehmer*innen des Lebens auf dem Campus gleich groß sein.

Eine **umfassende Inklusion mit Möglichkeit zur Partizipation** ist essentiell für eine gesellschaftliche, ökologisch und sozial nachhaltige Demokratie.

Es bedarf als konkrete Maßnahme zum einen der **Schaffung ansprechender Aufenthaltsmöglichkeiten** zur Ermöglichung von Begegnung und Kommunikation, sowie **sozialer Fürsorge** für alle Individuen des Hochschullebens (und darüber hinaus). Die **gemeinsame Gestaltung** einladender Aufenthaltsmöglichkeiten und interdisziplinärer Nutzungsräume stärken weiterhin die **soziale und fachliche Interaktion**. Des Weiteren sollte durch vermehrte Einbeziehung von Gruppen und Einrichtungen öffentlicher Bildung die **intergesellschaftliche Zusammenarbeit** gefördert werden.

Zudem ist der Campus **lediglich als EIN einziger Akteur von vielen im gesamtgesellschaftlichen Gefüge** zu verstehen, der gerade in Hinblick auf die Möglichkeiten zur Begegnung verschiedener Akteur*innen und Gruppen eine **Vorbildfunktion** für andere einnehmen kann.

Essentiell für das Funktionieren eines progressiven und inklusiven Begegnungsorts ist die **Pflege einer verzeihenden Fehlerkultur** und der **Respekt vor dem Individuum**. Dem teils vorherrschenden "Akademiker-Absolutismus" muss stets kritisch begegnet werden. Zur Vorbeugung elitärer, veralteter oder voreingenommener Denkweisen sollten **Organe zur Beratung, Überprüfung und Vermittlung zwischen Akteur*innen oder Gruppen mit verschiedenen Interessen** definiert und eingesetzt werden.

Forderung 14: Campus als lebendige Labore verstehen

Lisanne Wolters Fiona Hasenbach

Förderung einer interdisziplinären, progressiven, toleranten Lehr- und Lernkultur durch Bereitstellung entsprechender Räume, Kompetenzen und Netzwerke

Die **Bereitstellung von Räumlichkeiten für Co-Working** ermöglicht Zusammenarbeit und Kommunikation. Synonym dafür können Begriffe wie "**Ideenschmieden**" oder "**Labore**" verwendet werden, die **Perspektivwechsel ermöglichen** und als reale **Inspirationsquellen** verstanden werden können.

Vernetzung zu und Schaffung von zukunftsrelevanten Arbeitsplätzen, bzw. Bereitstellung von Potentialen für nachhaltige Start-Ups fördern den Fortschritt in der nachhaltigen Entwicklung, aber ebenso eine **nachhaltige Ökonomie**. Allgemein spielen **Möglichkeiten zum Experimentieren** und Ausprobieren eine wesentliche Rolle.

Forderung 15: "Sharing is caring!" – Gemeinschaftliche Ressourcen nutzen und fördern

Zuständigkeit: alle

Lisanne Wolters

Teilen von Räumlichkeiten, Fahrzeugen, Lebensmitteln, Kleidung sowie Gebrauchsgegenständen am Campus – Teilen von Wissen, Arbeitsmaterial, Medien sowie Speicherplatz im Digitalen.

Beim **gemeinschaftlichen Denken, Planens und Handeln** ist es naheliegend, auch Ressourcen des täglichen Lebens gemeinschaftlich zu nutzen und bereitzustellen. Hierzu gehören zum einen **funktionelle Räumlichkeiten sowie Großanschaffungen in Form von Geräten, Fahrzeugen und speziellen Materialien**. Neben **Co-Working-Spaces, Gemeinschaftsküchen und -gärten** sind an dieser Stelle auch **offene Werkstätten und Labore** mit dazugehörigem Lagerraum zu Forschungs-, Arbeits- und freizeitlichen Zwecken zu nennen.

Bei größeren Anschaffungen kann in einer Gemeinschaft oder einer Institution wie der Hochschule auf eine **bessere Qualität** geachtet werden, was oftmals bei Privatkäufen nicht möglich ist, sofern die benötigte Anschaffung für eine einzelne Person überhaupt zumutbar wäre, zumal **Wartungen und Reparaturen** gemeinsam ebenfalls besser finanziell oder durch das Vorhandensein von Kompetenzen fachkundig ermöglicht werden können.

Ganz ähnlich sieht es für **geteilte Mittel zur Fortbewegung** aus; z. B. ist die Bereitstellung von Bike- und Carsharing (Lasten- und Fahrräder, Elektro-PKWs, Transporter ...) an allen Hochschulen sinnvoll, ebenso die Integration von Wartungs- und Reparaturmöglichkeiten für Fahrräder und rudimentäre PKW-Reparaturen in die Werkstätten!

Ein weiterer Aspekt, der im Hochschulumfeld gefördert werden soll, ist das **Teilen und Tauschen von Lebensmitteln**; übrig gebliebene, noch bedenkenlos genießbare Mahlzeiten aus der Hochschulgastronomie und unbedenklich nach dem Mindesthaltbarkeitsdatum verzehrbare, abgepackte Lebensmittel sollten über Initiativen wie den **foodsharing e. V.** oder **Too good to go** verteilt und damit **vor der sinnfreien Entsorgung bewahrt** werden. Durch die **Einrichtung eines Fairteilers** auf dem Campus können auch **privat** Lebensmittel geteilt und getauscht werden.

Engagement zur Organisation von **Tauschbörsen und Flohmärkten für Kleidung und gebrauchte Gegenstände des regelmäßigen Bedarfs** soll durch die Hochschule gefördert werden. So wird zum einen **der Wegwerfgesellschaft entgegengewirkt**, zum anderen der lokale Austausch und Verkauf **ohne den Umweg über den Zwischenhandel oder das Internet** gestärkt.

Auch die **digitale Hochschule** soll in Hinblick auf das Teilen von Inhalten weiter ausgebaut werden. Die Digitalisierung der Bibliotheken an den Hochschulen ist in den vergangenen Jahren bereits der erste Schritt gewesen; nun gilt es, diese weiter voran zu treiben. Das beinhaltet das **Hinzufügen und Aktualisieren neuer Inhalte**; nicht nur in Form von eBooks, bzw. ePaper und sonstigen digitalisierten Printmedien. Zusätzlich sollen **Mediatheken mit Audio- und Videoinhalten, Archive und Datenbanken** für studienrelevante Dokumente und Medien, sowie digitale Speichermöglichkeiten zum Teilen und Austausch von eigens erstellten Arbeitsdokumenten unter Studierenden und Mitarbeiter*innen eingerichtet werden.

Forderung 16: Digitalisierung & Nachhaltigkeit zusammendenken

David Kopp

Chancen und Risiken des digitalen Wandels erforschen, begreifen und ihn gestalten

Die Digitalisierung wird unsere Gesellschaft in vielen Bereichen tiefgreifend verändern. Für den sozial-ökologischen Wandel bietet die Digitalisierung **viele Chancen**, geht allerdings auch mit **einigen Risiken** einher. Wir sehen deshalb die Hochschulen in der Verantwortung, sich in Forschung und Lehre tiefgreifend mit der Rolle von Digitalisierung in einer nachhaltigen Welt zu beschäftigen und sich **in ihrer eigenen Digitalisierungsstrategie an Leitprinzipien zur Nachhaltigkeit zu orientieren**.

Wir schließen uns den Forderungen vom Netzwerk n e. V. an, die zu Beginn der COVID-19-Pandemie sechs Forderungen zur **digitalen, nachhaltigen Hochschultransformation** aufgestellt haben [1]:

1. Digitalisierung an Hochschulen demokratisch und transparent gestalten
2. Chancen und Risiken des digitalen Wandels erforschen, begreifen und ihn gestalten
3. Digitale Mündigkeit ermöglichen
4. Vernetzte Bereitstellung von Wissen, um Bildung mithilfe von Digitalisierung zu verbessern
5. Nachhaltige Beschaffung fördern und fördern
6. IT-Sicherheit und Datenschutz an Hochschulen

Besonders hervorheben möchten wir die Umsetzung von **konsequentem Datenschutz**, den **transparenten Umgang mit Daten** sowie die **Nutzung freier Software in Forschung und Lehre**. Wir schließen uns der Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg an, die im März 2021 eine entsprechende Stellungnahme zu Datenschutz an Hochschulen veröffentlicht hat [2].

[1] Netzwerk n e. V. (2020). Bildung, Bits & Bäume – digitale, nachhaltige Hochschultransformation. Online verfügbar unter <https://www.netzwerk-n.org/2020-52/>. Zuletzt abgerufen am 20.04.2021

[2] Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg (2021): Stellungnahme zu Datenschutz an Hochschulen. Online verfügbar unter <https://lastuve-bawue.de/stellungnahme-zu-datenschutz-an-hochschulen/>. Zuletzt abgerufen am 20.04.21

Abschlussplädoyer

Andreas Bauer

Motto: gemeinsam. digital. nachhaltig.

Irgendwas positives